



Stefan Doraszelski Stiftung* Clichystr.48 * 89518 Heidenheim

Stefan Doraszelski Stiftung

Einzelpreis 1.50 Euro

www.hz-online.de

Dienstag, 10. Dezember 2013

HEIDENHEIMER ZEITUNG



Clichystraße 48
89518 Heidenheim
Tel. 07321/63001
Fax 07321/63005
Mobil 0160 7725249
E-Mail:
info@doraszelski-stiftung.de
Homepage:
www.doraszelski-stiftung.de

Lokalteil Titelseite vom Dienstag den 10.12.2013



Heimatverbundenheit ist ihr Motiv: Heide und Stefan Doraszelski, treibende Kräfte der Stefan-Doraszelski-Stiftung.

Foto: Oliver Vogel

Kultur des Gebens trifft Kultur

Stefan-Doraszelski-Stiftung: eine von 28 Stiftungen im Landkreis

Stiften gehen. Zumindest für Stefan Doraszelski hat diese Redewendung eine besondere Bedeutung. Vor wenigen Jahren erst hat der Heidenheimer Geschäftsmann eben diesen Schritt getan – eine Stiftung gegründet und damit schon bemerkenswert viel erreicht.

ERWIN BACHMANN

Stiftungen genießen gerade in Baden-Württemberg eine besonders ausgeprägte Popularität. „Stifterland“ wird es genannt, steht mit der Stiftungsdichte an der Spitze aller Bundesländer, und Heidenheim trägt einen gewichtigen Teil dazu bei, den guten Ruf des Südwestens als Heimatland des Mäzenatentums zu festigen. Das amtliche Verzeichnis des Regierungspräsidiums Stuttgart weist für den Landkreis aktuell 28 Stiftungen aus, die aus unterschiedlichen Quellen schöpfen und ihre Füllhörner auf gänzlich verschiedenen Feldern ausschütten – und deren Motivation vom Wunsch und Willen ge-

speist ist, Menschen in vielfältiger Weise zu helfen.

Die Wurzel der Stefan-Doraszelski-Stiftung ist der Intention ihres Begründers entwachsen. „Ich will etwas bewegen für meine Heimatstadt“, sagt der Kaufmann, der aus dem Grundgedanken heraus handelt, dass letztlich alles, was durch glückliche Umstände heraus in Stadt und Kreis Heidenheim entstanden ist, dorthin wieder zurückfließen soll. Dass die Förderung von regionaler Kunst und Kultur im Mittelpunkt steht, kommt nicht von ungefähr: „Ich habe schon seit Jahren den Eindruck, dass sich die öffentlichen Hände bei der Unterstützung dieser Dinge notgedrungen zurückziehen, und ich versuche, die entstehende Lücke zu lindern.“

Im Unterschied zu vielen anderen, ebenfalls erfolgreich agierenden Unterstützungswerken setzt diese private Stiftung nicht auf einen Kapitalstock, sondern gründet auf Immobilien, was ihr in guten wie in schlechten Zeiten der Verzinsung stets gleichbleibend gute Erträge beschert hat. Erklärtes Ziel ist es, ohne Substanzer-

zehr eine jährliche Ausschüttung von 100 000 Euro zu erreichen, um eine dauerhafte Unterstützung von Kunst und Kultur gewährleisten zu können. „In ein paar Wochen feiern wir Halbzeit und werden 2014 schon 50 000 Euro ausschütten können, kündigt der noch 64-Jährige an, der anlässlich seines bevorstehenden halbrunden Geburtstages eine besondere Stiftungs-Veranstaltung plant, aus der Sondererlöse zu erwarten sind. Außerdem wird noch in diesem Jahr eine weitere Immobilie in die Stiftung eingebracht, um dem großen, sechs Stellen umfassenden Ziel näher zu kommen. Nutznießer des sinnstiftenden Geschehens sind in erster Linie seit Jahren die Opernfestspiele, das Naturtheater und diverse Chöre. Außerdem werden traditionellerweise die künstlerischen Aufführungen der Aktion „Freunde schaffen Freude“ unterstützt.

Ein wesentlicher Bestandteil des Erfolgsrezeptes dieser Stiftung ist nach Angaben Doraszelskis das Kuratorium. „Es ist das wichtigste Organ und super besetzt, sodass wir fast alle anfallenden Arbeiten

ohne Kosten erledigen können, sogar noch jedes Jahr Zuwendungen aus dem Kuratorium bekommen sind“, erzählt der erfahrene Unternehmer, der als Ein-Mann-Betrieb den Grundstein für das in Schnaitheim beheimatete Elektroland Heidenheim gelegt hat, im vergangenen Jahr an der Spitze des örtlichen Wirtschaftsclubs stand und auch im Ruhestand ein äußerst umtriebiger Zeitgenosse geblieben ist.

Was immer der gelernte Radio-Fernsehtechnikermeister anpackt, da funkt's und funktioniert's, doch in seiner Stiftung sieht er den Erfolg auf verschiedene Schultern verteilt. Neben dem Vorsitzenden Alexander Schauz, Steuerberater Helmut Brenndörfer und Rechtsanwalt Peter Bretzger nennt „Dora“ Egon Rieger, der die Stiftung selbst finanziell fördert und darüber hinaus eine Klammer zur Kultur bildet – und nicht zuletzt Oberbürgermeister Bernhard Ilg, der immer wieder Fingerzeige gibt, wo der Kultur der Schuh drückt: Und wo die Kultur des Gebens neue Wirkung entfalten kann.